Aufgepaßt, Reichsdeutsche! Aufgepaßt!

Alle hier ansässigen, nicht unter 14 Jahre alten männlichen Bewohner, die im Deutschen Reich geboren und noch nicht im Besitze des zweiten Bürgerpapieres — also noch keine Vollbürger — sind, müssen sich in der Office des Bundesmarschalls Flynn im Postgebäude einen Passierschein ausstellen lassen, wenn sie nach dem 9. Juni ungestört in Gebieten verkehren, das heißt wohnen und arbeiten oder Geschäfte tun wollen, die innerhalb einer Sperrzone liegen.

Dies bezieht sich hauptsächlich in Omaha und Umgegend auf alle diejenigen Deutschen, welche im Umkreise von je einer halben Meile von Fort Omaha, von Fort Crook und von dem Quartiermeister-Depot an der 22. und Hickory Straße (an den Geleisen der Union Pacific Bahn) wohnen oder arbeiten.

Besonders im Umkreise des letztgenannten Depots wohnen innerhalb einer halben Meile viele Deutsche.

Der anfänglich für diese Anmeldungen auf den 1. Juni angesetzte Schlußtermin ist vom Generalanwalt Gregory in Washington auf den 9. Juni, abends 7 Uhr, hinausgeschoben worden, um vielen, welche es bisher vernachlässigt haben, Gelegenheit zu geben, sich anzumelden.

Man versäume dies nicht, da, wie Generalanwalt Gregory bekannt macht, nach dem 9. Juni alle in den genannten Distrikten wohnenden, arbeitenden oder verkehrenden feindlichen Ausländer, zu denen auch diejenigen gehören, welche das erste, aber noch nicht das zweite Bürgerpapier haben, verhaftet werden. Jeder Applikant muß ein Formular ausfüllen und drei nicht aufgeklebte Photographien mitbringen, die nicht größer als 3 bei 3 Zoll sein dürfen. Auch muß er einen Bürgen vorbringen, der gutsagt, daß der Applikant die Gesetze befolgen wird.

Achtung, Delegaten des Ortsverbandes!

Das Vergnügungskomitee hat allen Delegaten, die nicht in unserer letzten Versammlung zugegen waren, 10 Tickets für unsere Deutsche Theater-Vorstellung gesandt, die am Sonntag, den 24. Juni, im Deutschen Haus gegeben wird und gibt sich der Hoffnung hin, daß es ihnen möglich sein wird, dieselben zu verkaufen. Die Tägliche Omaha Tribüne wird in den nächsten Tagen nähere Mitteilungen machen über die bevorstehende Vorstellung, die allen einen schönen Genuß verspricht.

Mit Gruß
Das Komitee.

Erhalten Zulage.

Die Direktoren der Straßenbahngesellschaft haben Dienstag beschlossen, die Löhne der Schaffner und Wagenlenker um zwei Cents pro Stunde zu erhöhen.

Tragt kein Bruchband

Frei — Probe Plapao

Smart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbst anhaftend gemacht sind, um die Teile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben oder gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zusenden. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Kupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse: Plapao Laboratories, Block 2295, St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Umgehende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Lincoln.

Die besten Wohlgerüchen und Cafeteria Service zu den billigsten Preisen erhalten Sie im Palace Cafe, 1130 N Straße, gerade nördlich vom Herpolsheimers.
Fritz Iselin, Eigentümer.
— Wir sind deutsch. —

Martin Bros & Co.
Kommissions-Viehhändler
Chicago & Omaha.
— Zuschriften erbeten. —

ED. THIEL
Moderner Kundenschneider
Elegante Herrengarderobe nach Maß gemacht zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantiert.
719 südliche 16. Straße, Omaha.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Der strenge Herr Oberst.

Skizze von Paul Rosenhayn.

Leutnant Maigrot, der hübsche Pariser Dragoner, strich verlegen seinen schwarzen Schnurrbart. „Sie müssen sich irren, Herr Bürgermeister", sagte er, ein wenig unsicher.

Der kleine, stämmige Bürgermeister, der mit zorngerötetem Gesicht vor dem Offizier stand, ließ sich nicht beirren. Zornig fuchelte er mit den Händen.

„Ich irre mich nicht!" sagte er ziemlich laut, „ich irre mich nicht, Herr Leutnant Maigrot! Seit acht Tagen liegen Sie mit Ihren Dragonern in unserem Städtchen — und gestern haben Sie sich zum dritten Male erlaubt, meine Tochter zu küssen! Herr Leutnant — das ist — das ist unerhört! Das übersteigt alle Begriffe! Wenn das einer von den deutschen Barbaren getan hätte — aber die halten bessere Zucht als unsere eigenen französischen Offiziere! Nein, Herr Leutnant Maigrot — das lasse ich mir nicht gefallen! Ich gehe zu Ihrem Oberst! Ich beschwere mich über Sie!"

Der Leutnant wollte etwas entgegnen.

„Sie wissen wohl!" schrie der kleine Bürgermeister in höchster Wut, „Sie wissen wohl von dem Befehl, den Ihr Regimentschef vor einigen Tagen erlassen hat? Er werde alle Disziplinwidrigkeiten streng bestrafen. . . Nun, ist das etwa keine Disziplinwidrigkeit?"

Der Leutnant senkte den Kopf.

„Ich werde mich beschweren, Herr Leutnant! Sie sollen Ihren Denkzettel haben! Morgen früh, in der Sprechstunde, bin ich beim Oberst! Ich habe die Ehre!"

Damit stieg der dicke Bürgermeister die paar Stufen zu seinem Hause hinauf, warf dröhnend die Tür hinter sich zu und ließ den Leutnant zerknirscht allein.

Leutnant Maigrot, der Pariser Windhund, stand eine Zeitlang unbeweglich und sah dem Wütenden wie geistesabwesend nach. Dann erhellten sich allmählich seine Züge und ein Lächeln trat auf sein Gesicht — als er des reizenden Abenteuers gedachte, gestern abend im Garten, mit der schönen Heloise — des Abenteuers, das ihm diese Strafpredigt eingetragen hatte. Schließlich spitzte er die Lippen zu einem Marsch, drehte sich auf den Hacken herum und ging pfeifend die Hauptstraße hinunter, die zu dem einzigen Gasthause führte, in dem die Offiziere ihr Mittagmahl einzunehmen pflegten.

Aber — je mehr er sich dem „Estaminet aux quatre vents" näherte, desto nachdenklicher wurde sein Gesicht, desto langsamer seine Schritte. Er gedachte der Szene, die er vor drei Tagen mit dem Obersten gehabt hatte. . . „Sie Pariser Taugenichts!" hatte ihn der Oberst angebrüllt, „eins sage ich Ihnen: noch eine einzige Anzeige, und Sie fliegen ohne Gnade in den Kaßten! Sie Windhund!"

Eben wollte Maigrot mit gesenktem Kopf, ohne nach rechts und nach links zu sehen, die Hand auf die Klinke legen, als er sich angerufen hörte. Er wandte sich um: da stand François Navarre. Navarre, der Liebling der Pariser: Navarre, der berühmte Komiker von der „Porte Saint Martin", der zurzeit das verantwortungsvolle Amt eines Burschen beim Herrn Oberst und Regimentschef bekleidete.

„Guten Tag, Herr Leutnant," sagte er mit seiner geölten Stimme, über die man lachte, wenn man sie bloß hörte, „wie geht es Ihnen?"

Leutnant Maigrot zuckte ärgerlich die Achseln. „Wie sehen Sie denn aus?" fuhr Navarre fort. „So ein Gesicht hatten Sie immer, wenn Sie mit mir eine Nacht auf dem Montmartre durchgekneipt hatten!"

„Der Teufel hol's!" knurrte Maigrot. „Was glaubst Du, François, was ich darum gäbe, wenn ich jetzt mit Dir in unserer alten Weinstube auf dem Montmartre säße, anstatt in diesem verdammten Nest in Einquartierung zu liegen!"

„O — là — là", pfiff Navarre und schaute seinem alten Kneipfreunde erstaunt ins Gesicht, „was haben haben wir denn?" und in salbungsvollem Ton setzte er hinzu: „Beichte mir, mein Sohn!"

Maigrot lachte, schob seinen Arm unter den seines Freundes und ging mit ihm ums Haus herum. „Morgen früh fliege ich in den Kaßten."

„Was hast Du denn ausgefressen?" forschte Navarre.

„Ich habe die Tochter meines Quartiergebers geküßt — und morgen geht er zum Oberst, um mich zu verklagen."

„O weh," sagte Navarre. „Das ist allerdings ein Verbrechen ohnegleichen. Lieber hättest Du einen Mord begehen können. . . Ein junges Mädchen küssen — das ist für den Alten einfach eine Ruchlosigkeit. „Mach' Dich auf einen Monat gefaßt. . . ."

„Sie ist aber wirklich bildhübsch."

Der andere wehrte mit der Hand ab. „Dessen bedarf es nicht," sagte er. „In dieser Beziehung habe ich volles Vertrauen zu Dir. . . Wann will der Bürgermeister zum Alten kommen?"

„Morgen früh. Zur allgemeinen Sprechstunde."

Haversack, 1. Mai 1917.

„Hm, hm! Im übrigen klingelt es eben. Du mußt zum Essen gehen. — Also, Pierre: Kopf hoch! Laß mich nur machen!"

„Willst Du etwa ein gutes Wort für mich beim Oberst einlegen? In Deiner Eigenschaft als sein Bursche? Zu gütig."

Der andere gab ihm einen Schubs. „Mach', daß Du hineinkommst, Herr Leutnant!" Im gleichen Augenblick ging ein anderer Offizier vorüber; Navarre nahm eine dienstliche Haltung an und sagte laut: „Zu Befehl, Herr Leutnant!" Dann machte er kehrt und verschwand, während die beiden Offiziere das Wirtshaus betraten.

* * *

Am Abend desselben Tages erhielt die Bürgermeisterei hohen Besuch. Eben saß der Bürgermeister nach des Tags Mühen rauchend auf der kleinen Bank in seinem Garten, als ein sporenklirrender Tritt näherkam und am Gitter haltmachte.

„Der Herr Oberst!" sagte der Bürgermeister, stand auf und trat näher. „Sind Sie der Bürgermeister?" fragte der Draußenstehende. „Jawohl, Herr Oberst!" „Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Der Bürgermeister öffnete höflich die Gartentür, und der Offizier trat näher. Es war ein alter Herr mit weißem Haar und weißem Bart, mit buschigen Brauen, unter denen ein paar scharfe Soldatenaugen hervorglänzten.

„Herr Bürgermeister," begann der Oberst und setzte sich nickend auf den Stuhl, den ihm der kleine Herr diensteifrig zugeschoben hatte, „ich möchte mich doch einmal bei Ihnen erkundigen, wie Sie und Ihre Stadt mit meinem Regiment zufrieden sind. Wie gefällt Ihnen die Einquartierung?"

Der Bürgermeister machte eine leichte Verbeugung. „Herr Oberst, wir können nicht klagen. Ihr Regiment benimmt sich gut. Allerdings. . ."

„Allerdings?" widerholte der Oberst.

„Nun. . . ich wollte sagen: allerdings gibt es unter so viel Menschen . . .muß es unter so viel Menschen . . . auch notwendig ungünstige Ausnahmen geben."

Der Oberst richtete sich auf. „Wovon sprechen Sie, Herr Bürgermeister?"

„Nun. . . nur so im allgemeinen . . ." lenkte der Bürgermeister ein, ein wenig erschrocken.

„Nein, nein, Herr Bürgermeister . . . damit kann ich mich nicht zufrieden geben. Sie sprechen von einer Ausnahme . . . ich möchte alles wissen . . . wer ist diese Ausnahme?"

Der Bürgermeister sah unschlüssig vor sich nieder. Er bereute sichtlich.

„Ich muß darauf bestehen. . .!" rief der Oberst und stampfte ungeduldig mit dem Fuße auf. „Ich muß wissen, was in meinem Regiment vorgeht."

„Also —" begann der Bürgermeister seufzend, „in meinem Hause wohnt. . ."

„Ah. . ." unterbrach ihn der Oberst, „ich kann mir schon denken!. . . Herr Leutnant Maigrot! Nicht wahr?"

„In der Tat," stammelte der Bürgermeister.

„Dieser Pariser Windhund! Hat er schon wieder etwas angestellt?"

„Ja!" Der Bürgermeister gab sich einen Ruck. „Er hat meine Tochter dreimal geküßt. Dreimal!"

„Was!" schrie der Oberst und sprang auf. „Dieser verfluchte Taugenichts!. . .Herr Bürgermeister. . . ich muß Sie bitten. . . schaffen Sie mir Herrn Leutnant Maigrot zur Stelle!"

Der Bürgermeister erhob sich und ging ins Haus. Auch der Oberst war aufgestanden. Die Hände auf dem Rücken, ging er mit kleinen, energischen Schritten im Garten auf und ab.

Ein paar Minuten später betrat Leutnant Maigrot den Garten und ging mit neugierigem Gesicht auf die Bank zu. Plötzlich zuckte er zusammen und blieb wie angewurzelt stehen. Dort ging die martialische Gestalt seines Vorgesetzten, in offenbarer Wut, sporenklirrend auf und ab. Das konnte hübsch werden!. . .

„Herr Leutnant, hierher!" Unsicheren Schrittes trat der Aufgeforderte näher. „Herr Leutnant!" sagte der Oberst, und seine Stimme klang wie Donnergrollen, „Herr Leutnant! Was ich heute von Ihnen höre, übersteigt einfach alle Begriffe! Sie haben es gewagt, die Tochter dieses ehrenwerten Herrn Bürgermeisters, unseres verehrten Quartiergebers, in unverschämter Weise dreimal gewaltsam zu küssen!"

„Herr Oberst. . .!"

„Schweigen Sie!. . . Herr Leutnant, ich Ihnen vor einigen Tagen gesagt habe?"

„Zu Befehl, Herr Oberst?"

„Ich hab's ihm erlaubt!"

Eine frische Stimme rief diese Worte mitten in den Disput hinein. Die drei Herren drehten sich um. Dort, über das Staket, guckte der hübsche braune Kopf eines jungen Mädchens.

Ueber die Züge des Obersten glitt ein leises Lächeln. Dann strich er sich den Schnauzbart und sagte in verändertem Tone: „Kommen Sie näher, mein Kind!"

Zögernd trat die Kleine heran und stand ein paar Sekunden später, wie von Purpur übergossen, vor dem Gestrengen. „Also Sie haben", begann dieser schmunzelnd, „dem Herrn Leutnant erlaubt, Sie zu küssen?"

Die Kleine schlug die Augen zu Boden und antwortete nicht.

„Reden Sie nur frei heraus," sagte der Oberst in gütigem Tone. Und indem er sie unters Kinn faßte, schmunzelte er: „Denken Sie, Sie redeten mit Ihrem Vater!. . . Nur Mut. . . Haben Sie Herrn Leutnant Maigrot erlaubt, Sie zu küssen?"

Das Mädchen senkte den Kopf und sagte mit leiser Stimme: „Ja, Herr Oberst!" — „Aber, Heloise!" rief der Bürgermeister empört.

„Schscht!" winkte der Oberst ab. „Darum handelt es sich jetzt nicht, Herr Bürgermeister. Das ist eine dienstliche Angelegenheit. . . Nun, es freut mich ja zu hören, daß das Verbrechen des Leutnants Maigrot nicht ganz so schwer ist, wie wir angenommen haben. Immerhin", und seine Stimme schwoll allmählich an, „was nachbleibt, ist noch schlimm genug. . . Ich hatte den ausdrücklichen Befehl gegeben, alles zu unterlassen, was der Zivilbevölkerung, die ohnehin unter dem Krieg genug zu leiden hat, Anlaß zur geringsten Unzufriedenheit geben könnte. Sie sollten sich schämen, Herr Leutnant! Sie als Offizier sollten den Mannschaften mit gutem Beispiel vorangehen! Statt dessen — was tun Sie? Hinter dem Rücken dieses geachteten Mannes beginnen Sie eine Liebelei mit seiner Tochter!. . . Können Sie überhaupt ermessen, Herr Leutnant, was Sie mit Ihrem Kuß in der jungfräulichen Seele dieses Mädchens angerichtet haben? Wollen Sie sie etwa heiraten?"

Der Leutnant schwieg.

„Ah — Sie antworten nicht!. . . Das heißt also nein!. . . Da wird einfach drauflos geküßt, und an die Folgen wird nicht gedacht. . . An die moralischen Folgen, meine ich. . . Armes Kind!" — Der Oberst streichelte der Kleinen das braune Haar und tätschelte ihren vollen Arm. „Sie ahnen in Ihrer Unschuld ja noch gar nicht, wie schwer das Verbrechen ist, das Leutnant Maigrot an Ihnen begangen hat!" Heloise öffnete den Mund. „Ich weiß, was Sie sagen wollen," schnitt ihr der Oberst das Wort ab. „Aber — vertrauen Sie mir! Ich werde diese Schmach rächen! Ich werde Sie und Ihren Herrn Vater rehabilitieren!. . . Morgen früh, Herr Bürgermeister, ziehe ich mit meinem Regiment nach Osten weiter. . . Sie sollen keine schlechte Erinnerungen an uns zurückbehalten. . . Herr Leutnant! Augenblicklich kommen Sie mit mir! Auf der Kommandantur werden Sie erfahren, was ich über Sie beschlossen habe!"

Und unter den mitleidigen Blicken des Bürgermeisters und seiner Tochter wankte Leutnant Maigrot neben seinem Vorgesetzten zum Garten hinaus.

Eine kurze Zeit schritten die beiden Offiziere auf der dunklen Kleinstadtstraße stumm nebeneinander her. Dann sagte plötzlich der Oberst mit einer Stimme, die merkwürdig geölt klang:

„Donnerwetter, ist die Kleine hübsch!. . . Hast Du ein Glück!"

Wie vom Donner gerührt, fuhr Leutnant Maigrot herum und starrte dem Obersten ins Gesicht. „Wie meinen Herr Oberst?" fragte er erstaunt.

„Siehst Du!" fuhr der andere mit unerschütterlicher Ruhe fort, „jetzt ist uns allen geholfen: der Herr Bürgermeister ist zufrieden. Du bist gerettet. Der Herr Oberst wird nicht mehr belästigt — und ich — ich habe mal wieder eine kleine Gelegenheit gehabt, mich als Schauspieler zu üben."

Der Leutnant blieb stehen, tat einen Pfiff und starrte dem andern ins Gesicht. „Navarre?" Sein Freund, der Pariser Komiker Navarre, hatte sich als Oberst verkleidet und den Regimentschef gespielt. Und im nächsten Augenblick wälzten sich die beiden brüllend vor Lachen auf der Dorfstraße. —

Als am andern Morgen die Dragoner zum Tore hinausritten, sagte der Bürgermeister zu seinem Nachbar, dem Apotheker: „Ihr habt ja keine Ahnung, Kinder, was für eine fabelhafte Manneszucht in unserem Heere steckt! Ich hab's gestern persönlich erlebt, wie streng dieser Oberst mit seinen Untergebenen umging. Ja, in der französischen Armee, da ist noch Disziplin! Kein Wunder, wenn wir solche Erfolge haben!" —

Lustige Chemie im Examen.

Ueber eine Reihe lustiger Antworten im chemischen Examen berichtet das „Chemical Trade Journal". Es handelt sich dabei wohl meist um unfreiwilligen Humor ängstigter Kandidaten, wobei sich folgendes Frage- und Antwortspiel ergab: „Was versteht man unter Mutterlauge?"—Antwort: „Milch". „Was ist Sublimation?" — „Sublimation ist, wenn eine Substanz an den Deckel geht und dort bleibt." „Was ist der charakteristische Bestandteil fauler Eier?" — „Ihr Geruch." „Was geschieht mit Gold im Freien?" — „Es wird gestohlen!" „Wenn Ihr Gehilfe etwas Goldchlorid verschlucken würde, was würden Sie ihm geben?" — „Den Laufpaß." „Was täten Sie, wenn jemand in Ihrem Geschäft Nitroglycerin verschluckte?" — „Ich würde sofort das Lokal verlassen." „Was würden Sie als Gegenmittel bei Brombergiftung verabreichen?" — „Einige Stangen reines Aetznatron, damit sich Bromnatrium bildet." „Warum benutzt man bei der Bestimmung des mechanischen Wärme-Aequivalents keine einfache Blechbüchse für das Wasser?" — „Sie könnte ein Loch haben." „Was ist ein Mörser?" — „Ein Ding, in das man ein Ding tut, welches mit dem zu dem ersten Ding gehörigen Ding gerieben wird." „Was ist Dampf?" — „Heiße Luft, die man sehen kann." „Einige Stoffe verringern ihr Volumen bei Wärmezufuhr. Wie verhält sich Eisen beim Erwärmen?" — „Es wird heiß."

Einen grauenhaften Fund machten einige Farmer, welche durch ein Gehölz bei Germania, in der Nähe von Shawano, Wis., gingen und dort die Leiche eines Mannes ohne Kopf, unter einem Baume liegend, vorfanden. Später entdeckten sie dann auch den Kopf, welcher oben zwischen den Aesten des Baumes hing. Nähere Untersuchung ergab, daß es die Leiche des bekannten und angesehenen Farmers Christ Spiehl war, der seit dem 15. September verschwunden ist. Allem Anscheine nach hat der Mann seinem Leben selbst ein Ende gemacht und sich damals aufgehängt. Später, bei der fortschreitenden Verwesung, hat sich dann der Körper von dem Kopfe losgelöst. Spiehl war früher eine Reihe von Jahren Mitglied des Shawano County Board.

Augenblicklicher Tod war das Schicksal, von welchem Morris Greenfield von Newark in Passaic, N. J., beim Ueberschreiten der Kreuzung der Lackawanna-Bahn in der Bloomfield Ave. ereilt wurde. Greenfield, der eine Fabrik zur Herstellung von Gebrauchsartikeln für Schlächter betrieb, befand sich in Passaic, um seine Kunden zu besuchen. Er wollte sich nach der Bahnstation begeben, um nach Newark zurückzukehren. Nach der Angabe der Polizei war die genannte Kreuzung teilweise durch einen Frachtzug versperrt, sodaß Greenfield nicht das Herannahen eines Zuges bemerken konnte. Hinter dem Frachtzug hervortretend, um die Geleise zu kreuzen, wurde er dann von dem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Um einem ungeliebten Manne nicht die Hand zum Bunde fürs Leben reichen zu müssen, suchte die 19 Jahre alte Rose De Vito aus Union Hill, N. J., sich über die Klippen am Eingang des West Shore Bahn-Tunnels in die Tiefe zu stürzen und so ihr Leben zu enden. Sie wurde indessen von Sergeant Harris Borther vom 1. Regiment, dem das aufgeregte Gebahren des jungen Mädchens aufgefallen war, noch rechtzeitig an der Ausführung ihres Vorhabens Schließlich wurde das Mädchen unter fangs hysterisch, beruhigte sich aber und erzählte der Polizei ihre Geschichte. Demnach ist sie die Tochter von Thomas De Vito von North Bergen und möchte gern eine Pflegerin des Roten Kreuzes werden. Ihre Eltern hätten sie zwingen wollen, Dominick Alaoati von Union Hill zu heiraten, in der Kirche sei bereits das Aufgebot erfolgt, doch sie ziehe den Tod einem Leben mit jenem Manne vor. Schließlich wurde das Mädchen unter Obhut ihrer Eltern paroliert.

Bei einer Schießerei zwischen weißen Milizsoldaten und Negern in Galveston, Tex., wurde T. J. Wiley vom 3. texanischen Infanterie-Regiment leicht und der Neger Charles Armstead schwer verwundet. Fünfundzwanzig Männer standen sich im Kampf gegenüber, der durch das Dazwischentreten der Polizei beendet wurde. Um was es sich handelte, ist nicht bekannt geworden.

— Fatal. Herr (eine Festrede haltend): Somit, Kameraden, schließe ich mit Bismarcks Worten: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!"

Seine Frau: So, und mich?!

Classified Ads
You Should Read

Wenn Konkurrenten durch schreierische Reklame den Markt beherrschen, Sie aber vorziehen im Stillen und Verborgenen zu blühen, haben Sie nicht mehr Gelegenheit Kunden zu bekommen als der sprichwörtliche Schneeball im Backofen.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Kompetentes Mädchen. Har. 788. —6-9-17

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Telephon Harney 741. 117 S. 33. Straße. —6-9-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 3315 Burt Str. —6-13-17

Verlangt: — Mädchen zur Aufsicht auf Kinder und Hilfe bei Hausarbeit; mit Empfehlungen. Douglas 6576. —6-8-17

Verlangt: — Mädchen für Arbeiten in einem Boarding-Haus. 317 N. 21. Straße. —6-7-17

Verlangt: — Mädchen zur Aufsicht eines Kindes und zur Hilfe bei Hausarbeit. Walnut 3170. —6-7-17

Verlangt: — Mädchen für kleines Boarding-Haus. 4824 S. 25. Str. Tel. South 3282. —6-7-17

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Tel. Har. 788. —6-7-17

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Ziegeleiarbeiter in dauernden Stellungen bei billiger Lebenshaltung. Löhne 25c bis 50c pro Stunde. Zu melden bei Table Rock Brick Co., Table Rock, Nebr. Eisenbahnfahrt wird bezahlt. —6-9-17

Gesucht: — Ehepaar oder lediger Mann und ledige Frau für Farm. Zu melden bei J. H. Tams, County Farm, Plattsmouth, Neb. —tf.

Zuckerrübenarbeiter — geht nach dem Westen! Versendungen nach Colorado jetzt im Gange. Großer Lohn, freie Fahrt und eine Gelegenheit, eine eigene Farm zu bekommen. Omaha Employment Bureau, 121 N. 15. Straße. —tf

Zu vermieten.

Zu vermieten: — Haushaltungsräume. 611 N. 18. Straße. Douglas 9381. —6-6-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Erstklassige Land-Butter und Eier verlangt das ganze Jahr hindurch. Man schreibe an Joe Huttner's Home Backery, Rock Springs, Wyo. —6-14-17

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Mississippi Farmen.
Golfküsten-Land; kein besseres, $25 bis $40 per Acker. W. T. Smith Co., 914 City Nat'l Bank Bldg. —T. F.

Missouri-Farmen.
Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.
Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —tf

Nebraska Farmen zu verkaufen.
Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The Hungerford Potato Growers Ass'n, 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Zu verkaufen: 960 Acker, gut kultiviert; 7 Zimmer-Haus, großer Stall, neuer doppelter Getreidespeicher und Kornkrippe, neues Rauchhaus, neues Zementhühnerhaus, Zementsilo, 14 bei 30, und andere Gebäulichkeiten; ganze Farm gut eingezäunt; 4 Acker Alfalfa. Gelegen in deutscher Siedlung, 6 Meilen von Kilgore, Cherry County, Neb. Nahe zur Schule und deutscher Kirche, 300 Acker ebenes Farmland, Rest wellenförmig mit schwerer Grasdecke. Schuldenfrei, guter Termin. Preis $20,00 per Acker. 607 Paxton Block, Omaha, Nebr. —6-7-17

Kopfkissen und Matratzen.
Omaha Pillow Co. Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenaussichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. Nebraska Elcar Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Reifen-Reparatur.
Rufen Sie unsere Spezial-Car auf. Jede Arbeit garantiert.
The Tire Shop, Omaha, Neb., 2518 Farnam Straße,
D. F. Crow. Doug. 4878. —6-28-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Kodak „Finishing".

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Massage, Sulphur-Bäder aller Art, ebenso einfache Wannenbäder bei Maria Geiger, 228 Neville Block, 16. u. Harney Straße. Offen Sonntags und abends. —12-12-17

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. A. Bratke & Co., 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —t. f.

Miladys Lingerie
No. 1.
Von Emma Hornes.

Wie in früheren Jahren „Stickerei", so ist ganz besonders jetzt „Häkeln" zum Losungswort unserer Frauenwelt geworden in der freien Zeit, die sie ihren Pflichten abgewinnt. Und darin hat sie auch Recht, da man ja ohne große Mühe und Kosten etwas Schönes und doch zugleich Nützliches für seine Freunde oder sich selbst herstellen kann. Dabei kommt ihr als guter Ratgeber unter auch Miladys Lingerie von Emma Hornes zur Hilfe. Außer 20 verschiedenen neuesten Mustern von Kassen oder Yochs sind sehr niedliche leichtanzufertigende Muster von Schals, Pantoffeln, Deckchen, Handtüchern, Häubchen und Nützlichkeiten darin enthalten, welche ohne Frage großen Beifall finden werden. Säumen Sie nicht mit der Bestellung dieser neuesten Ausgabe.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,